

Universität Bremen – Makino Milling Machines

PROMOS

Erfahrungsbericht

Auslandspraktikum in Japan - Fujiyoshida



Fujiyama hinter FujiQ Highland Park

21.5.2020

Inhalt

1	Rahmendaten	1
2	Das Land: Japan.....	1
3	Die Firma: Makino Milling Machines.....	3
4	Die Stadt: Fujikawaguchiko	3
5	Motivation und Ziele	5
6	Erfahrungen	6
6.1	Erfahrungen im Praktikum bei Makino	6
6.2	Erfahrungen in Japan allgemein	7
7	Fazit.....	10
8	Kurztipps.....	10

1 Rahmendaten

Land	Japan
Stadt	Fujikawaguchiko
Zeitraum	14.12.2019 – 01.05.2020
Akademisches Jahr	Wintersemester 2020/21
Studienfach	Systems Engineering (Master)

Praktikum:

Institution	Makino Furaisu Seisakujo
Adresse	Makino Furaisu - Production System Laboratory 7040-8 Narusawa Minamitsuru-gun, Yamanashi 〒 401-0320 - Japan
Homepage	https://www.makino.co.jp/

2 Das Land: Japan

Japan, das Land der aufgehenden Sonne oder in japanischer Schreibweise Nippon (日本), *Der Ursprung der Sonne* ist immer noch ein Exot unter den asiatischen Ländern, nicht zuletzt aufgrund der unterschiedlichsten kulturellen Einflüsse auf die Inselnation im Laufe seiner Geschichte. So finden sich westliche Einflüsse wie Fast-Food-Ketten und abgeschottete Wohnräume direkt neben einem traditionellen Shintō Schrein oder einem Sento (銭湯).

So habe ich Japan vor allem kennengelernt, ein Land der Gegensätze. Die zum Teil hochtraditionelle Lebensweise mancher Japaner steht in hohem Kontrast zu Hightech Industrie die das Land zu seiner guten wirtschaftlichen Lage verholfen hat. Auch die Bebauung des Landes passt sich an dieses Mantra an. Es wechseln sich hochindustrialisierte Städte an ausgedehnte Wald- und Wiesenflächen mit abgelegenen Höfen, wenn die Fläche landwirtschaftlich nutzbar ist. Dies ist vor allem dem bergigen Relief zu zuschulden.



Tokio Shibuya



Japanische Alpen bei Kofu

Eine Ausnahme bildet natürlich die Präfektur Tokyo, die im Prinzip ausschließlich von Stadtraum bedeckt ist und mit seinen 32 Mio. Einwohnern die größte Metropolregion der Welt ist. Da die meisten Touristen hier ankommen, muss erst einiges an Strecke zurückgelegt werden um das Stadtgebiet zu verlassen.

Aber auch die Menschen in Tokyo sind anders als die Japaner in ländlicheren Regionen. Besonders einprägsam war für mich natürlich die Reaktion auf ausländische Bewohner und Touristen. Wo ein blonder junger Mann mit großen Augen von den japanischen Kindern angeschaut wird, ist dieser Anblick in Tokyo fast alltäglich und gerade im inneren Stadtgebiet sind Ausländer keine Ausnahme.

Allgemein lässt sich über die Japaner sagen, dass sie größtenteils sehr höflich und freundlich sind, aber oft noch nicht bereit mit Ausländern umzugehen die sie nicht sehr gut kennen. Obwohl die englische Sprache an der Schule ein Grundfach ist, sprechen die meisten Japaner kein Englisch, oder weigern sich ihre sprachlichen Kenntnisse in der Öffentlichkeit zu zeigen. Werden sie angesprochen, führt das oft zu unangenehmen Situationen in denen der Japaner versucht, perfektes Englisch zu reden und dadurch auch nach viel „etooo etooo“ kein vernünftiger Satz entsteht. Es sollte dazu gesagt werden, dass besonders jüngere Japaner mutiger waren und zum Teil sehr gutes Englisch gesprochen haben.

Insgesamt ist Japan ein unglaublich vielfältiges und interessantes Land, aber ich empfehle vor allem die Sprache in den Grundzügen zu beherrschen um überhaupt in Kontakt mit den Japanern zu kommen.

In Kapitel 4 soll noch einmal auf die Region eingegangen werden in der ich gelebt habe.

3 Die Firma: Makino Milling Machines

1930 gründete Tsunezo Makino seine erste Maschinenwerkstatt in Tokio, Japan. Fast ein Jahrhundert später befindet sich der Hauptsitz der Makino Milling Machine Company nach wie vor in Tokio. Von dort aus vertreibt Makino modernste Maschinen, Werkzeuge und Lösungen in Japan, Korea und Taiwan. Die Forschungs- und Entwicklungsabteilung von Makino in Tokio stellte das erste wirtschaftlich tragfähige Horizontalbearbeitungszentrum vor. Die Forschungs- und Entwicklungsabteilung von Makino ist branchenführend in der Entwicklung und Innovation von Maschinen und Anlagen und Makino fokussiert sich besonders auf hochspezialisierte Anwendungen von hochpräzisen Werkzeugmaschinen und versucht auf spezielle Kundenanforderungen einzugehen.

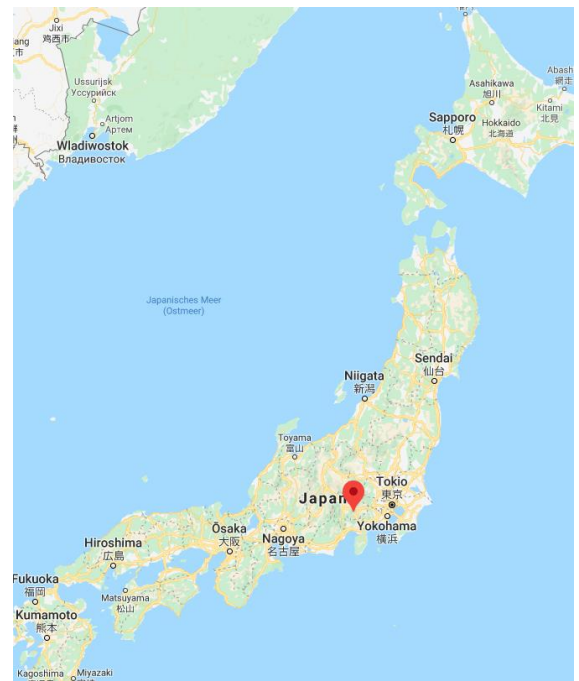


In Europa ist Makino mit 4 Technologiezentren in 8 Regionen vertreten. Schwerpunkt der regionalen Technologiezentren ist es, globale Lösungen in Bezug auf Marketing, Vertrieb, Anwendungstechnologie und Service auf den europäischen Markt zu bringen.

Die Firma hat in Japan der Region um den Fujiyama zwei Research and Development (R&D) Standorte was vor allen von der Nähe zu Tokyo und zu anderen namhaften Herstellern wie FANUC, Canon oder Omron günstig ist aber auch die Lebenshaltungskosten der Mitarbeiter im Rahmen hält.

4 Die Stadt: Fujikawaguchiko

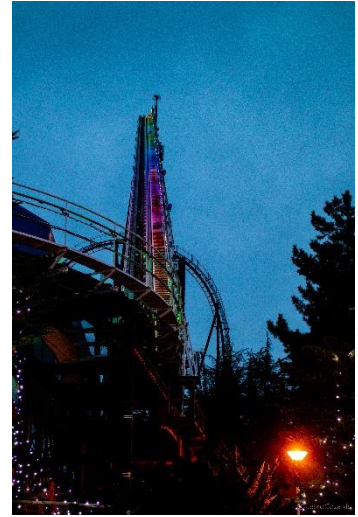
Fujikawaguchiko (jap. 富士河口湖町) liegt nördliche vom Fujiyama und wird im Norden von der Millionenstadt Kofu durch einen Gebirgszug getrennt. Der Kawaguchi-See (Kawaguchi-ko), der Saiko, der Shōji-See und die östliche Hälfte des Motosu-Sees, d. h. vier der Fünf Fuji-Seen, liegen auf dem Gemeindegebiet. Das Stadtzentrum liegt am Kawaguchi-See, der eine bekannte Sehenswürdigkeit sowie ein beliebtes Erholungsgebiet der Bevölkerung Tokios ist. Auf dem Gemeindegebiet befindet sich außerdem das ausgedehnte Aokigahara-Waldgebiet.



Position von Fujikawaguchiko



Fujiyama bei Sonnenuntergang



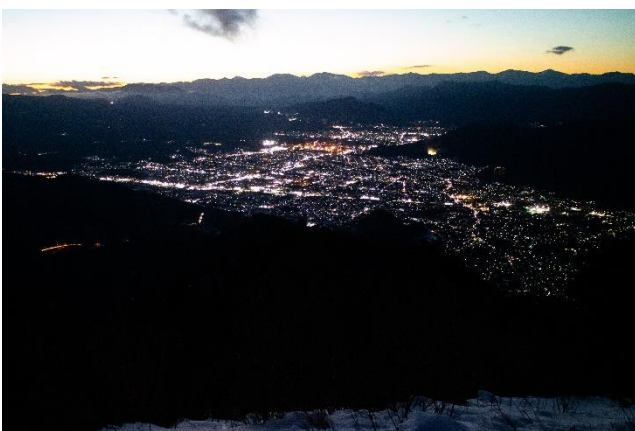
Achterbahn im FujiQ High

Insgesamt ist die Region sehr schön und bietet ein beeindruckendes Panorama auf den Fujiyama aus fast jeder Position. Besonders schön ist dies bei Sonnenaufgang oder Untergang.

Es gibt reichlich Shoppingmöglichkeiten wobei ein größeres Shoppingzentrum meistens mit 15 min Fußweg zu erreichen ist. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind, wie in ganz Japan, recht zuverlässig und auch mit der *Suika Card* einfach und ohne japanisch Kenntnisse zu nutzen. Wichtig im Bus: Hinten einsteigen und scannen und vorne beim Fahrer aussteigen. Die Region hat 2 Bahnstrecken und größere Distanzen lassen sich damit komfortabel zurücklegen.

Bei einem längeren Aufenthalt würde ich aber den Kauf eines Fahrrads empfehlen, vorausgesetzt man kommt mit den laschen japanischen Sicherheitsvoraussetzungen klar. Das bezieht sich auch auf die Ausstattung der Fahrräder, führt aber sogar für neue Fahrräder zu einem sehr geringen Preis. Hier muss unbedingt eine Versicherung für ein paar Euro abgeschlossen werden.

Genauso wie für den Rest von Japan ist auch hier das Gebiet mit einem Netz von Conviniess (Convenience Stores wie Lawson, SevenEleven und Family Mart) durchzogen, wobei die hier Dichte nicht mit der von Tokio vergleichbar ist.



Fujikawaguchiko bei Nacht



Einkaufsstrasse in Fujikawaguchiko

Das Nachtleben spielt sich in der Region hauptsächlich in kleinen Bars, Restaurants und später auch Karaoke Bars ab. Da in der Region eher Familien und ältere Menschen wohnen, ist allerdings ohne Touristen nicht viel los. Das wurde besonders zum Problem da seit Februar 2020 durch das COVID-

19 Virus viele touristische Aktivitäten eingeschränkt wurden. Für die feierwütigen gibt es aber die Möglichkeit für wenig Geld nach Tokyo zu fahren. Ca. 17€ kostet die 90-minütige Fahrt nach



Chureito Pagoda



Straße in der Nähe des Dormitoriums

Shinjuku und die Unterkunft ist nicht zu teuer.

Insgesamt ist die Region sehr ländlich für japanische Verhältnisse und lebt vor allem vom Tourismus aus Tokio und von den Technischen Unternehmen in der Region. Hier sind zum Beispiel die 5 Seen, der FujiQ Highland Freizeitpark und einige andere kleinere Attraktionen wie auch die ausgedehnten Wander- und Mountainbike Routen auf und um den Fujiyama herum und die Chureito Pagoda ein Touristenmagnet. Über allem thront natürlich der Fujiyama, von dem in hoher Frequenz Handyfotos geknipst werden.

5 Motivation und Ziele

Warum ein Praktikum in Japan? Zunächst ist dieses Praktikum nicht meine erste Auslandserfahrung und ich wusste bereits welche Probleme und Hürden auf mich zukommen könnten. Jede Auslandserfahrung hat mich charakterlich und menschlich weitergebracht und jedes Mal habe ich unglaublich interessante und Menschen und Regionen kennengelernt. Deshalb wollte ich vor Ende des Studiums nochmal eine Erfahrung dazugewinnen.

Allerdings bin ich noch nicht aus Europa herausgekommen und wollte auch Erfahrungen im asiatischen Raum sammeln, da für mich dieser Teil der Erde eher mystisch und unverständlich war mit einer Kultur und Menschen die nicht anders hätten sein können. Soviel zu dem was ich hier in Europa wahrgenommen habe. Im Nachhinein hat natürlich jede Region in Asien seinen eigenen Charakter und so sind auch Chinesen aus dem Südosten anders als die Taiwanesen. Und die Japaner auf ihrer Insel sind nochmal ein ganz spezielles Volk.

Nichts desto trotz wollte ich in den asiatischen Raum. Und als sich die Möglichkeit ergab, relativ unkompliziert ein Praktikum bei Makino Furaiso zu absolvieren, stand dem nichts mehr im Wege. Gerade Japan ist für mich als Ingenieur natürlich hochinteressant, weil dieses Land als Hightech Produktionsstandort berühmt ist.

Mein Ziel für das Praktikum war vor allem, die Arbeitskultur in einem anderen Land kennenzulernen als in Deutschland. Aber auch die Inhalte waren spannend: So sollte ich im R&D Bereich eingesetzt werden und an einer autonomen mobilen Plattform mitwirken, die über KI gestützte Systeme eine fast autonome Montage der Werkzeugmaschinen ermöglichen soll. Das Projekt ist bereits veröffentlicht und kann hier (<https://youtu.be/NKp4x4DCbg4?t=58>) eingesehen werden. Insgesamt habe ich mir durch das Praktikum Einblicke in eine typische R&D Umgebung in einem neuen Arbeitsklima erhofft und bin mit der Erfahrung mehr als zufrieden.

6 Erfahrungen

In diesem Kapitel sollen meine Erfahrungen die ich sowohl bei Makino, als auch an den freien Tagen gesammelt habe.

6.1 Erfahrungen im Praktikum bei Makino

Im Werk arbeiten fast nur Japaner mit der Ausnahme eines Chinesen und eines Inders, die beide Englisch konnten. Das vereinfachte die Kommunikation oft und nahm auch den japanischen Mitarbeitern die Hemmung gegenüber weiteren Mitarbeitern von Übersee. Die Struktur war klar hierarchisch und diese wurde auch bez. Informationsfluss immer beibehalten. Trotzdem stellten die japanischen Teammitglieder eine echte kommunikative Herausforderung dar und ich musste lernen mit einfachsten Worten, Händen und Füßen, kompliziertere Sachverhalte darzustellen.

Die Arbeitszeiten waren fest von 8 Uhr bis 16:45 Uhr mit einer 45-minütigen Mittagspause. Der Transfer von und zum Werk wurde mit einem unternehmenseigenen Bus bewerkstelligt. Später habe ich mir ein Fahrrad gekauft und bin die Strecke selbst gefahren, wenn das Wetter es erlaubt hat. Das kann ich im Nachhinein sehr empfehlen, weil ich doch viel rumsaß am Tag.



PSL Abschiedsfoto

Ein typischer Arbeitstag startet mit der japanischen Hymne um 7:56 h. Danach wurde um 8:00 h das morgendliche Chorei (朝礼) abgehalten. Aufgrund der Teamgröße von 5 Personen fiel das aber meist kurz aus mit einer Begrüßung, einer kurzen Beschreibung der heutigen Vorhaben jedes Teammitgliedes und einer formalen Verabschiedung in den Arbeitstag. Für ein japanische

Unternehmen fand ich die Beschreibungen etwas zu knapp und manchmal endete es damit, dass Arbeit doppelt gemacht wurde. Insgesamt finde ich die Idee der Chorei aber gut und werde versuchen, diese Mechanik in mein späteres Berufsleben zu integrieren. Im Anschluss folgt eine 4 Stündige Arbeitsphase in der manchmal mehr, manchmal weniger produktiv gearbeitet wurde. Da die Japaner oft und gerne Überstunden machen und es kein Limit gibt, besser noch, das Gehalt bei Überstunden prozentual aufgestockt wird, wird morgens manchmal die verpasste Ruhe nachgeholt.

Die Mittagspause wird gemeinsam im Pausenraum verbracht, hier wurde meist nicht viel geredet aber der Fernseher sorgte meist für mehr oder weniger ausreichende Stimmung während des Mittagessens gegessen wurde. Dies bestand immer und ohne Ausnahme aus Reis mit wahlweise einer Fisch- oder Fleischbeilage oder Curry und wurde in einem Einmalplastikbehälter serviert. Dazu gibt es immer einen extra Einmalplastikbehälter mit Salat und ein Styropor Becher mit Suppe. Im Anschluss folgen weitere 4 Stunden Arbeitsphase. Danach beginnt mit einer 15-minütigen Pause die Überstunden.



Typisches Mittagessen

Ich habe mich in der Abteilung sehr wohl gefühlt und das Team hat mich ohne große Konflikte aufgenommen. Nach der anfänglichen Einarbeitungszeit hatte ich als Praktikant viele Freiheiten und hatte bezüglich der Hard- und Software viel Mitspracherecht. Die Arbeit an sich war vor allem durch die vielen Freiheiten recht abwechslungsreich und ich habe viel über die neuen Arbeitsinhalte gelernt.

Über die genauen Inhalte darf ich aufgrund der Geheimhaltung nichts schreiben aber ein genereller Eindruck sollte erlaubt sein: <https://youtu.be/NKp4x4DCbg4?t=58> Hier ging es viel um die Umstellung auf ROS (Robot Operating System) und die damit verbundenen Hardwaredreiber aber auch um die Programmierung der KI für Wegfindung und Kontrolle des Roboterarms. Aber auch in meinem Team war die Erfahrung mit Software begrenzt und ich durfte lernen was es bedeutet, neue Strukturen zu etablieren um eine programmiererfreundliche Arbeitsumgebung zu schaffen, inkl. Sprachbarriere.

Insgesamt war ich mit dem Praktikum bei Makino sehr zufrieden und habe mich immer wohl gefühlt. Die offene Aufgabenstellung tat ihr Übriges und so kam selten Langeweile auf. Falls du also nach einem Praktikum mit technischem Hintergrund in Japan suchst, melde dich gerne, dann vermittele ich weiter: jeskoedzards@gmail.com.

6.2 Erfahrungen in Japan allgemein

In der Freizeit bietet die Region vor allem durch die touristische Ausrichtung viele Ziele und Möglichkeiten. Das habe ich bereits in Kapitel 4 beschrieben. Nach einer Weile waren allerdings viele der Attraktionen ausgeschöpft und übrig blieben die treffen in den Izakayas (kleine Bars im traditionellen Stil) und Karaoke-Bars oder Ausflüge in nahegelegene Erholungsgebiete. Manche der

japanischen Kollegen waren sich auch nicht zu schade, jedes Wochenende zum Grillen einzuladen, auch wenn es gefühlt oft darum ging, dass sie ihr Englisch üben wollten. Ansonsten hat die Region für Naturliebhaber viel zu bieten, man ist für manche Ziele aber definitiv auf ein Auto oder die (nicht so regelmäßig fahrenden) Busse angewiesen.



Kawaguchiko Brücke vor dem Fujiyama

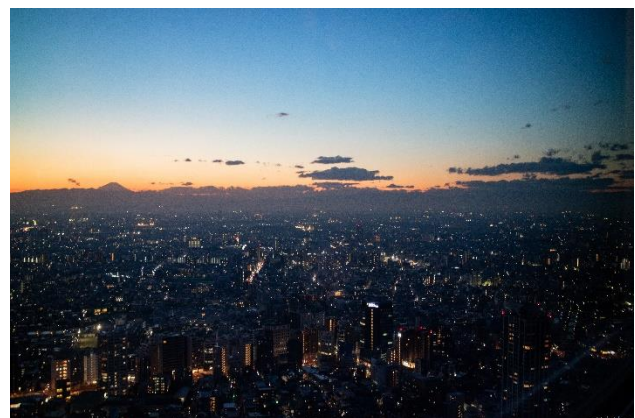


Hauptstraße mit Shoppingcenter in Fujiyoshida

Bezüglich der Menschen in der Region wohnen hier hauptsächlich Familien und ältere Menschen, gerade weil in der Region keine Universität in der Nähe ist. Gelegentlich sieht man junge Erwachsene als Touristen. Auch allgemein war Kontakt zu gleichaltrigen Japanern schwierig unter anderem aufgrund der Sprachbarriere. Wie ich es schon aus vergangenen Auslandsaufenthalten kannte, lernte ich hauptsächlich andere Ausländer kennen und verbrachte mit ihnen viel Zeit.

Vor allem in der Woche war ich nach der Arbeit meist müde, so beschränkte sich die Freizeit auf Einkaufen und Spazieren gehen. Am Wochenende fanden dann die o.g. Veranstaltungen statt. Wenn es mal wieder etwas Trubel sein sollte, war Tokio nicht weit und die Stadt bietet ungefähr alles was man sich vorstellen kann, vorausgesetzt man weiß wo man suchen muss.

Tokyo ist immer für einen Wochenendtrip gut und es gibt zahlreiche Möglichkeiten auch andere Ausländer und offene Japaner kennenzulernen. Dazu gehören Stadtführungen, spezielle Bars, etwaige Facebook, Meetup oder Couchsurfing Events oder jede andere Attraktion. Hier gilt für den unerfahren Reisenden vor allem eins: Nur Mut, die anderen wollen auch mit dir reden, trauen sich aber manchmal nicht. Auch das Nachtleben ist natürlich deutlich aktiver als in Fujikawaguchiko



Blick über Tokio in Richtung Fujiyama

und so kann eine Karaoke-Nacht mal gut und gerne bis morgens um 5 dauern. Auch kulinarisch ist die Metropole hervorragend aufgestellt und bietet für so ziemlich jeden Geschmack etwas. Auf jeden Fall ist Tokyo einige Besuche Wert und lohnt sich vor allen an den zahlreichen langen Wochenenden



Shibuya Crossing um 17:00 Uhr

und staatlichen Ferien von denen ein 9 to 5 Angestellter reichlich bekommt. Wichtig ist hierbei vor allem eine ausreichende Planung, da man sich sonst gerne mal in der Stadt verliert.

Aber kommen wir zu den allgemeinen Dingen wie Einkaufen, Essen und Umgang. Einkaufen ist in Japan vergleichbar mit deutschen Supermärkten was Vielfalt und Preis angeht. Vor allem Milchprodukte, Frisches und Backwaren sind vergleichsweise teuer, dafür sind Fisch und

Fertiggerichte sehr günstig. Meistens habe ich aber nur Snacks und Getränke eingekauft, weil es im firmeneigenen Dormitory in dem ich untergebracht war eine Vollverpflegung gab. Diese bestand Sehr zum Leid aller Ausländer im Domitory zu 99% aus Reis und Fisch oder manchmal Ei oder Fleisch. Auf Rückfragen bei anderen Japanern hieß es, das würden sie auch nicht aushalten und würden zum Frühstück genauso Toast oder Müsli essen wie man es aus dem Westen kenne. Nach einer Weile habe ich dann angefangen, das Abendessen selbst zu kochen.

Eine kleine Küche war in jedem Zimmer untergebracht und wenn man es geschickt anstellte, stank danach auch nicht alles nach Essen. Die Zimmer bestanden aus einem sehr großzügigen Wandschrank, einer kleinen Einbauküche, einer Nasszelle, einem Bett und Schreibtisch. Auch eine Klimaanlage + Heizung waren vorhanden. Nach ein paar misslungenen Versuchen und zahlreichen Pappkartons die man sich umsonst im Supermarkt mitnehmen kann, wurde es auch recht wohnlich. Ein Besuch bei Hard-Off, ein Second Hand Laden für gefühlt alles tat sein Übriges und so konnte das Zimmer entsprechend günstig eingerichtet werden. Trotzdem sind die Zimmer vergleichsweise klein und viele Aktivitäten wurden in den Freizeit-, und Fitnessstrakt des Dormitorys verlegt. Auch die Sauna und das Sento im Dormitory waren deutlich komfortabler als die integrierte Nasszelle.

Insgesamt hat es Spaß gemacht in Fujikawaguchiko zu leben, auch wenn die Region sehr familiär und ländlich geprägt ist. Die Nähe zu Tokio hat besonders für die Freizeitgestaltung viele Vorteile und macht auch einiges des eher ruhigen Lebens wieder wett. Die Kollegen und Freunde in der Region waren immer offen für Unternehmungen und ich konnte viel über das japanische Leben lernen. Auf der einen oder anderen Party konnte ich auch lernen, dass der eine Japaner die geringe Alkoholtoleranz seines Landsmannes um Längen kompensierte. Auch während der Arbeit herrschte immer eine Art familiäres Gefühl vor und Japan als Land der Bequemlichkeit tat sein Übriges.

Leider brach dann im Dezember 2019 schon das COVID-19 Virus in China-Wuhan aus. Das führte nach einiger Reaktionszeit der japanischen Regierung zu Einschränkungsempfehlungen bez. Reisen und zu Vorkehrungen am Arbeitsplatz (z.B. Maskenpflicht und regelmäßiges Fiebermessen) und in der Freizeit. Damit wurde auch das Reisen schwieriger und auch soziale Aktivitäten mussten bis auf Weiteres eingeschränkt werden. Das führte natürlich auch zu weniger Touristen in der Region

und so kam nach einer Weile, wie in der ganzen Welt, eine gewisse Inaktivität auf. Leider führte der Ausbruch auch zu einer verfrühten Abreise aus Japan u.a. aufgrund der Einschränkungen im Flugverkehr.

Bis auf die manchmal geringe soziale Aktivität der Japaner, vielleicht liegt es auch daran, dass viele Ingenieure waren, kann ich diese Erfahrung weiterempfehlen. Sicher wird nicht noch einmal ein Virus ausbrechen, wenn du, lieber Leser, in Japan bist.

7 Fazit

Insgesamt hat mir der Aufenthalt in Japan und das Praktikum bei Makino Furaiso viel Spaß gemacht und mich persönlich wie fachlich weitergebracht. Der Kontakt zu so einer fremden Kultur war interessant und hat mich definitiv etwas offener gegenüber dem asiatischen Raum gemacht. Durch das PROMOS Stipendium war ich auch finanziell nicht so eingeschränkt, da Japan immer noch ein sehr teures Zielland ist. So war sowohl Fujikawaguchiko wie auch Tokyo bis zum Eintritt der COVID-19 Maßnahmen eine interessante Region, die ich jedem weiterempfehlen würde.

Obwohl ich zum Praktikumsantritt nur sehr wenig Japanisch sprechen konnte, war es möglich mit Japanern in Kontakt zu kommen. Dennoch empfehle ich, wenigstens Grundlagen der Sprache zu beherrschen und den Anfang etwas zu erleichtern.

Für ein differenzierteres Fazit empfehle ich, Kapitel 6 zu lesen, allgemein lässt sich aber sagen, dass sich viele Klischees die man aus den Medien kennt nicht bewahrheitet haben. Ich empfehle das Praktikum bei Makino an jeden der sich mit der japanischen Kultur auseinandersetzen möchte und gleichzeitig technisch interessante Arbeitsinhalte kennenlernen möchte. Meine Ziele hat der Aufenthalt, trotz der starken Einschränkungen der COVID-19 Pandemie, erfüllt und ich konnte mich persönlich wie fachlich weiterentwickeln.

8 Kurztipps

- Grundlagen Japanisch sind ein Muss, vor allem für soziale Kontakte
- Für viele offensichtlich, aber: Eigeninitiative ist ein Muss! Manchmal sind Japaner hier etwas träge, helfen dann aber gerne bei der Organisation und sind mit Feuer und Flamme dabei.
- Suche Freunde, die Englisch und Japanisch können
- Japaner sind meistens sehr indirekt, darauf muss man sich als Europäer erst einstellen
- Japaner lieben Regeln und halten sich auch daran, deshalb unbedingt vorher informieren
- Automaten und Convinies gibt buchstäblich es an jeder Ecke, aber Supermärkte sind deutlich günstiger.
- Generell sollte immer Bargeld dabei sein, es wird fast alles bar gezahlt.
- Währungstausch zurück in Euro in Deutschland, z.B. bei der Sparkasse ist der Kurs deutlich besser



- Stäbchen essen sollte vorher wenigstens ein bisschen geübt werden.
- Trage eine Maske, wenn du dich krank fühlst auch wenn es erstmal befremdlich wirkt
- Generell: Viel Respekt gegenüber seinen Mitmenschen und viel Ruhe wird, vor allem am Arbeitsplatz, gerne gesehen. In der Freizeit kommt das natürlich auf die Freunde an.
- Das Wetter ist immer anders als erwartet
- Bier ist teuer, dafür die härteren Sachen günstiger. Ein Traum für Whiskeytrinker...
- Betrunkene Japaner können Englisch!